

Aus dem Inhalt:

■ Verbandsratssitzung	1
■ Predigertagung mit dem TGB	2
■ Bericht von der Frühjahrstagung der Landessynode	3
■ Predigerfrauentreffen	4
■ Familiennachrichten	4

Quo vadis - wohin gehst Du GVSA?

Verbandsratssitzung am 27. März 2010

Wie (fast) immer am Samstag vor Palmarum traf sich der Verbandsrat zu seiner Frühjahrstagung in Schwemsal. Am Vormittag ging es zunächst um die geschäftlichen Belange des Verbandes. So wurde im Punkt Finanzen beschlossen, die im vergangenen Jahr nicht ausgegebenen Personalkosten der Kinderreferentin dem ECSA zu überweisen. Diesen „warmen Regen“ kann der EC in einer Zeit gut gebrauchen, in der die öffentlichen Geldgeber chronisch „klamm“ sind und die Zuschussquellen nicht mehr so üppig wie früher sprudeln. Unter dem Tagesordnungspunkt „Ordnungen“ wurde eine neue Ordnung beschlossen, die die rechtliche und finanzielle Grundlage für die Bildung einer Predigerstelle zu Ausbildungszwecken regelt. Damit reagiert der Verband auf den Trend, dass wir immer öfter Absolventen

von Seminaren bekommen, die noch ein Jahr Einarbeitungszeit in der Praxis brauchen, bis sie selbstständig in einem Bezirk Dienst tun können. Damit soll der Predigernachwuchs noch gezielter gefördert werden können.

Schwerpunkt der diesjährigen Frühjahrssitzung war das Thema „Initiative 2020“.

In einem Brief an alle Mitglieder hatte der Verbandsvorstand dazu bereits Anfang des Jahres geschrieben:

Liebe Schwestern und Brüder,

träumen Sie manchmal mit offenen Augen? Wir, der Vorstand des Gemeinschaftsverbandes, haben geträumt – und zwar am 07. Januar dieses Jahres. Wir haben uns zu einer Vorstandsklausur getroffen und uns die Aufgabe gestellt, Strukturen zu reformieren. Beim Betrachten von Zahlen und Bezirksgrenzen wurde uns deutlich, dass wir noch etwas ganz Anderes brauchen. Statt nur Strukturen zu reformieren, müssen wir Menschen motivieren – und das geht ganz sicher nicht mit Statistiken und Kassenabschlüssen. Tja, und dann sind wir ins Träumen geraten. Wir haben versucht uns vorzustellen, wie unser Gemeinschaftsverband im Jahr 2020 aussehen könnte. Und dann ist da eine Idee geboren. Könnten wir nicht so etwas wie eine **Initiative 2020** starten? Wir überlegen gemeinsam, wie unser Verband, seine Bezirke und Orte im Jahr 2020 aussehen könnten. Wir könnten uns eine ganze Reihe von Fragen stellen, gemeinsam nach Antworten suchen und diese dann in Ziele und Schritte umsetzen. Solche Fragen könnten sein:

Wie können wir gegen den Trend bis 2020 wachsen?

Dabei könnte man die Zahl 20, die sich in dieser Jahreszahl gleich zwei Mal findet, zur Anregung nehmen und überlegen, wie bekommen wir

- 20% mehr Mitglieder
- 20% mehr Besucher
- 20% mehr Mitarbeiter
- 20% mehr Gemeinschaften
- 20% mehr Einnahmen
- 20% mehr Auszubildende in Theologie, Mission, Diakonie. →

Prediger Gottfried Fiedelak
und Henning Eisbrenner bei der
Auswertung der Gruppenarbeit



→ Im Verbandsrat ging es nun darum in drei Arbeitsgruppen das Thema zu bearbeiten. Dabei ging es um die drei Fragen:

- Warum brauchen wir diese Initiative?
- Wie bringen wir das Anliegen an die Basis des Verbandes?
- Welche Rolle spielen dabei die Hauptamtlichen Mitarbeiter?

Die Ergebnisse werden im Theologischen Ausschuss nun weiter bearbeitet. Ziel ist es, dass ab Anfang 2011 das Anliegen dieser Initiative in die Gemeinschaften getragen wird. Bis dahin gibt es aber noch reichlich zu tun. *Thomas Käßner*



Blick ins Plenum

Diakonische Projekte als missionarische Chance

Gemeinsame Predigertagung mit dem Thüringer Gemeinschaftsbund

Zum zweiten Mal nach 2009 trafen sich die Predigerinnen, Prediger und Fachreferenten des GVSA und des Thüringer Gemeinschaftsbundes (TGB) in Neustadt am Rennsteig zur gemeinsamen Weiterbildung. Hatte man sich im letzten Jahr beim ersten Treffen noch neugierig beschneppert, so war es diesmal schon eher wie bei einem Familientreffen. Man kennt sich, man schätzt sich und freut sich auf die gemeinsamen Tage. Diesmal hatten wir den Termin extra einen Monat später auf den 12.-15. April gelegt, um dem langen Winter auf den Thüringer Höhen aus dem Weg zu gehen. Aber auch in diesem Jahr reisten wir bei Schneefall an, der dann aber bald der Sonne Platz machen musste.

Wer gehört zum TGB und wer zum GVSA?

Als Referent hatten wir den neuen Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes Pfarrer Dr. Michael Diener eingeladen. Es war für ihn die erste Predigerweiterbildung, die er zu leiten hatte. Bei der Auswertung waren wir uns einig, dass er mit seiner fachlichen Kompetenz, seiner menschlich angenehmen Art und seinem didaktischen Geschick richtig gute Arbeit abgeliefert hat.

Zunächst begann die Tagung am Montag aber erst einmal ohne den Referenten. Die Inspektoren beider Verbände führten mit kurzen Beiträgen in die Situation ihrer Verbände und die aktuellen Herausforderungen ein. Daran schloss sich ein reger Austausch an. Es hat sich wieder gezeigt, dass beide Verbände mehr Ge-

meinsamkeiten als Unterschiede haben, zumal die Thüringer im letzten Jahr unser Finanzierungs- und Tarifsysteem weithin übernommen haben. Die von beiden Vorständen beschlossene „qualifizierte Nachbarschaft“ lebt und bewährt sich.

Michael Diener ging dann am Dienstag das Thema gleich frontal mit einer verblüffenden Frage an: Hat Diakonie nur als missionarische Masche eine Berechtigung, oder auch einen geistlichen Eigenwert? Dann schickte er uns mit zahlreichen Bibelstellen ausgestattet in die Gruppenarbeit. Als wir wieder zusammenkamen war das Ergebnis unserer NT-Forschungsreise eindeutig. Es gibt eine ganze Reihe biblische Begriffe, z.B. gesendet sein, heilen, retten, die für die Rettung der Verlorenen genauso wie für diakonische Hilfe gebraucht werden. Somit war vom neutestamentlichen Befund her klar, wie der „Hase läuft“: Evangelisation und Diakonie gehören untrennbar zusammen. Eine große Rolle spielte dann auch die Frage, welche Menschen wir mit unseren gottesdienstlichen und diakonischen Angeboten erreichen und welche nicht. Als interessantes Handwerkszeug entpuppten sich dabei Milieu-Studien. Sie zeigten, dass wir mit unserer Art höchstens in drei von 11 Milieus ankommen. Das liegt an unserer Kleidung, unserer Kultur, unserem Lebensstil. Nur Wenige von uns schaffen den Sprung zu ganz anderen Lebensentwürfen.



Wieder in Gruppenarbeit bekamen wir den Auftrag für drei konkrete Gemeinschaften ein diakonisches Profil zu erarbeiten. Dabei kamen erstaunliche Ideen zu Tage, die keineswegs völlig von der Wirklichkeit abgehoben waren.

Am letzten Abend verabschiedete sich der scheidende EC-Jugendreferent des Thüringer EC Simon Hoffmann mit einem Vortrag über gesellschaftsrelevanten Gemeindeaufbau. Im Moment absolviert er ein Zusatzstudium in diesem Bereich. Er plädierte dafür, dass Gemeinschaften in ihren Zielüberlegungen einbeziehen, welche kon-

kreten Wirkungen von ihren Aktivitäten für ihren Ort ausgehen. Er selbst wird in diesem Jahr eine neue Stelle in der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland antreten und dort versuchen mit einer Gemeinschaft gesellschaftsrelevant zu leben.

Thomas Käßner hielt am letzten Vormittag dann noch eine Bibelarbeit zu 1. Petr. 1,3-6 zum Thema „Hoffnung, die nicht tot zu kriegen ist“. Die Auferstehung Jesu ist das Fundament der persönlichen Hoffnung, macht aber auch fähig, sich den Herausforderungen des täglichen Lebens in Familie, Beruf, Ge-

meinde und Gesellschaft zu stellen. Es ist zu erwarten, dass sich diese Predigertagung nachhaltig auswirken wird – im Dienst der Prediger und in der weiteren Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit.

Thomas Käßner



Dr. Michael Diener in Aktion

„Bewährtes weiterführen, Aufbruch wagen“

Bericht von Kirchenpräsident Joachim Liebig bei der Frühjahrstagung der Landessynode

Zum Auftakt der Frühjahrstagung der Landessynode hat Kirchenpräsident Joachim Liebig die anhaltischen Kirchengemeinden zu mehr Offenheit gegenüber Menschen außerhalb des vertrauten Milieus aufgerufen. Mit Blick auf das Thema Armut, das bei dieser Synode im Mittelpunkt steht, sagte Liebig am heutigen Freitag in Dessau: „Die Evangelische Kirche hat den Kontakt zu Gemeindegliedern, die in Armut leben, zum Teil schon lange verloren.“ Bedürftige Mitglieder müssten nicht nur professionelle Hilfe etwa seitens der Diakonie erfahren, sondern auch stärker in die Kerngemeinde integriert werden. Grundsätzlich sprach sich Liebig dafür aus, die Arbeit in den Kirchengemeinden beständig zu überprüfen und Freiräume im tatsächlichen wie im übertragenen Sinn besser zu nutzen. „Entscheidend ist es eine Frage des Gottvertrauens, Bewährtes getreu weiterzuführen und dennoch grenzüberschreitenden Aufbruch zu wagen.“

Kirchengebäude, Gottesdienste

Mit Blick auf die große Zahl von 214 Kirchen in Anhalt plädierte der Kirchenpräsident für eine intensivere gottesdienstliche Nutzung. „Die

Rückbesinnung auf die sakrale Bedeutung von Kirchen ist ein erster und entscheidender Schritt, selbst einen vertrauten Raum neu zu gewinnen.“ Spiritualität könne sich in regelmäßigen Sonntagsgottesdiensten in kleinster Form auch in denjenigen Kirchen entfalten, die derzeit kaum genutzt würden. „Ich bin sicher: Wir würden damit gerade in Dörfern Menschen ansprechen, die bislang nicht zur Gemeinde gehören“, betonte Liebig.

Gottesdienste mit sehr kleinen Zahlen seien bisweilen zwar eine geistliche Herausforderung, so der Kirchenpräsident. „Doch wenn sie gut vorbereitet, interessiert und liebevoll gestaltet werden, sind sie nie umsonst.“ Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die Erfahrungen der Friedensgebete aus den 80er Jahren, die auch durch geringe Teilnehmerzahlen gefährdet gewesen seien. „Es war das geistlich begründete Durchhaltevermögen unverzagter Beter, die später den Raum schufen, das Land von Grund auf zu verändern.“

Verwaltung, Kirchenmitgliedschaft

Weiterhin regte Liebig an, Pfarrerrinnen und Pfarrer bei Verwaltungstätigkeiten zu entlasten, damit diese sich stärker ihren Kernaufgaben - dem Gottesdienst und der Seelsorge - widmen könnten. „Ich bitte die Synode zu prüfen, ob für interessierte Gemeinden eine ‚fliegende Verwaltung‘ eingerichtet werden kann.“

Mit Blick auf haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende im Bereich von Kirche und Diakonie, die nicht Mitglieder der Kirche sind, sprach sich der Kirchenpräsident für eine Überprüfung des Mitgliedschaftsrechtes aus: „Wir sollten überlegen, welche verbindlichen Angebote einer Zugehörigkeit zur Kirche wir Menschen machen können, die noch nicht bereit sind, sich taufen zu lassen.“

Gemeinsam mit der Evangelischen Akademie in Wittenberg werde sich die anhaltische Landeskirche dieser Frage widmen.

Fortbildung für Ehrenamtliche

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Neuwahl der Gemeindegemeinderäte, also der ehrenamtlichen Gemeindevertretungen, im Herbst 2011 kündigte Liebig die Gründung einer Laienakademie in Ballenstedt an. Deren Ziel sei die Qualifikation von Kirchenältesten. „Der laut Verfassung großen Bedeutung der Gemeindegemeinderäte muss eine entsprechende Fort- und Weiterbildung an die Seite gestellt sein. Nur Kirchenälteste, die auch im Glauben sprachfähig sind, können die ihnen zugedachte Aufgabe angemessen erfüllen.“

Wie gehen wir miteinander um

Unter diesem Thema stand das diesjährige Predigerfrauentreffen vom 12.-14.3.2010 in Schwemsal. Als Referentin begleitete uns Margitta Rosenbaum durch diese Tage. Wir beschäftigten uns mit Persönlichkeitsstrukturen, bearbeiteten einen Abschnitt aus der Feldrede im Lukasevangelium und hörten am Sonntag eine Predigt zum Hohelied der Liebe. Ganz deutlich wurde uns dabei, wie verschieden wir Menschen in unseren Charakteren, Auffassungen und Reaktionen sind und dass das „Stehenlassen“ und Wertschätzen des Gegenübers in seiner Andersartigkeit Voraussetzung für ein gelingendes Miteinander ist. Wenn sich Stärken und

Schwächen liebevoll ergänzen und auf Verletzung Vergebung folgen kann, dann sind wir dem hohen Anspruch aus Korinther 13 ein Stück näher gekommen.

Auch für den persönlichen Austausch fand sich in Schwemsal ausreichend Gelegenheit. Während des gesamten Wochenendes wurden wir sehr verwöhnt. Die Kuchenfee Ute Weihe versorgte uns bestens mit allen Mahlzeiten und schaffte es nebenbei auch noch an mancher Einheit teilzunehmen. Dank des ungemütlichen Wetters haben wir die herrliche Natur rund um Schwemsal nur spärlich ausgenutzt. Das wollen wir bei einem nächsten Tref-

fen nachholen. Für jede Wetterlage ist aber auf alle Fälle die Guttscheune einen Besuch wert, auf Wunsch auch mit begeisternder Führung durch Gottfried Weihe...

Ich als „Neuling“ in dieser Frauenrunde habe mich gleich wohl gefühlt und bin gestärkt und aufgebaut zurückgekehrt.

Gundel Lesniewitsch, Wittenberg



Familien-NACHRICHTEN

Wir grüßen herzlich alle Mitglieder und Freunde, die im Juni oder Juli ihren Geburtstag feiern. Gott segne und behüte Sie! Unter unseren aktiven und ehemaligen Verbandsratsmitgliedern und Angestellten gratulieren wir:

Marianne Häring, Halberstadt Zum 60. Geburtstag	am 02.06.	Erwin Manthey, Staßfurt Zum 82. Geburtstag	am 05.07.
Henny Thorand, Prettin Zum 76. Geburtstag	am 03.06.	Oliver Kaufmann, Köthen Zum 45. Geburtstag	am 08.07.
Elisabeth Tiefenau, Dessau Zum 59. Geburtstag	am 05.06.	Karl-Hermann Schmeck, Zeitz Zum 47. Geburtstag	am 10.07.
Inge Heidenreich, Bülstringen Zum 57. Geburtstag	am 08.06.	Erich Pentzek, Nümbrecht Zum 77. Geburtstag	am 13.07.
Mechthild Nützler, Dessau Zum 31. Geburtstag	am 10.06.	Artur Kotyk, Lauchhammer Zum 77. Geburtstag	am 13.07.
Magdalena Peters, Zeitz Zum 80. Geburtstag	am 12.06.	Herbert Keller, Burg Zum 81. Geburtstag	am 15.07.
Herbert Bunk, Bernau Zum 73. Geburtstag	am 17.06.	Karl-Heinz Kamm, Lossa Zum 74. Geburtstag	am 16.07.
Hans Schrödter, Sondershausen Zum 76. Geburtstag	am 18.06.	Thomas Käßner, Dessau Zum 51. Geburtstag	am 19.07.
Siegfried Thiel, Sangerhausen Zum 73. Geburtstag	am 18.06.	Hirse Korn Manfred, Wittenberg Zum 67. Geburtstag	am 19.07.
Edelfried Bunk, Staßfurt Zum 69. Geburtstag	am 26.06.	Norbert Bechtle, Eisleben Zum 63. Geburtstag	am 26.07.
Eberhard Paul, Bitterfeld Zum 59. Geburtstag	am 27.06.	Gottfried Fiedelak, Halberstadt Zum 54. Geburtstag	am 26.07.
Ingrid Kiesel, Ostramondra Zum 62. Geburtstag	am 28.06.	Michael, Weber, Salzwedel Zum 38. Geburtstag	am 28.07.
Margrit Müller, Nordhausen Zum 66. Geburtstag	am 28.06.		
Wolfgang Ruhnau, Halle / S. Zum 68. Geburtstag	am 29.06.		
Karl-Heinz Otto, Stendal Zum 79. Geburtstag	am 02.07.		

Das weiß ich wohl zu sagen von meines Lebens Fahrt, wie hat in allen Tagen mich Gottes Hand bewahrt! Trotz Ängsten, Last und Sorgen und wo ichs nicht gedacht, fand ich mich doch geborgen in Gottes Hut und Wacht.

(Arno Pötsch)

WIR – mit Regionalteil für den Gemeinschaftsverband Sachsen-Anhalt. Für den Regionalteil verantwortlich: Vorsitzender Michael Hobrack, 06844 Dessau, Wolfgangstraße 2, Telefon 0340/215419; Jahresherstellungskosten einschließlich Versand: 29,- €. Wir erbitten dafür Spenden auf das Konto des Gemeinschaftsverbandes Sachsen-Anhalt: EKK Kassel, BLZ 520 604 10, Konto-Nr. 8 000 468.